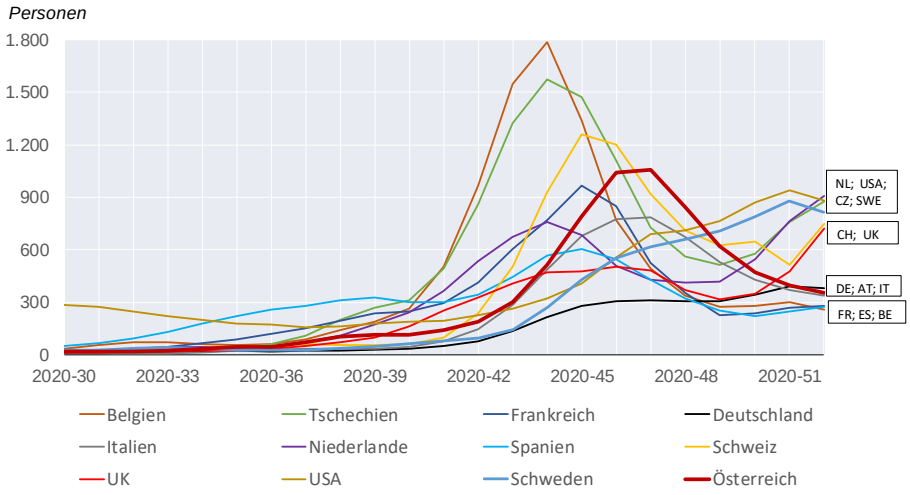
Österreich: Schwieriger Start ins Jahr 2021 infolge anhaltender Pandemie[5]

Zahl der Neuinfektionen liegt trotz neuerlichem Lockdown über dem von der Regierung festgelegten Ziel

Nach dem zweiten Lockdown zwischen 17. November und 6. Dezember (Kalenderwochen 47-49) folgte eine dreiwöchige Phase eines Teillockdowns (Kalenderwochen 50-52), in der der Einzelhandel geöffnet wurde, die Gastronomie und die Hotellerie aber weiterhin geschlossen blieben. Mit 26. Dezember wurden die Lockdownmaßnahmen wieder verschärft. So wurden Schulen, Universitäten, der Einzelhandel und körpernahe Dienstleistungen wieder geschlossen und persönliche Kontaktmöglichkeiten eingeschränkt. Die Produktion von Waren sowie das Baugewerbe sind hingegen von diesen Maßnahmen nicht betroffen.

In Folge der gesundheitspolitischen Maßnahmen ist die Anzahl der Neuinfektionen in Österreich deutlich gesunken. Im hier dargestellten internationalen Vergleich wird die hierfür zumeist verwendete 14 Tages-Inzidenz ausgewiesen. Demnach liegt Österreich (320) bei den Neuinfektionen Ende 2020 auf einem ähnlichen Niveau wie Italien (335) und Deutschland (319).

Covid-19-Infektionen je 100.000 Einwohner - 14 Tages-Inzidenz



Quelle: European Centre for Disease Prevention and Control.

Gemessen an den Zielsetzungen der Bundesregierung (unter anderem eine 7-Tages-Inzidenz konstant unter 100) ist die Rate der Neuansteckungen mit einem Wert von 157 (Stand am 12. Jänner 2021) aber nach wie vor zu hoch. In Folge der gelockerten Regelungen zu den Weihnachtsfeiertagen ist die Zahl der Neuinfektionen auf Tagesbasis zuletzt wieder leicht gestiegen, wobei die Entwicklung jedoch regional sehr unterschiedlich ausfällt. Die aktuell strengen Regelungen sollen – mit Stand 12. Jänner – am 24. Jänner wieder teilweise aufgehoben werden. Die Regierung hat aber bereits zu Jahresbeginn angekündigt, dass es keine vollständige Lockerung geben wird. Vor allem die Entwicklungen der Neuansteckungen und die Auslastung der Spitäler werden darüber entscheiden, welche Maßnahmen im Februar und März notwendig sein werden. Der Impfstart sollte zu einer allmählichen Entspannung der Lage führen, kurzfristig besteht durch die verschiedenen Mutationen des Virus aber die Gefahr, dass sich die Pandemie sogar verschärft.

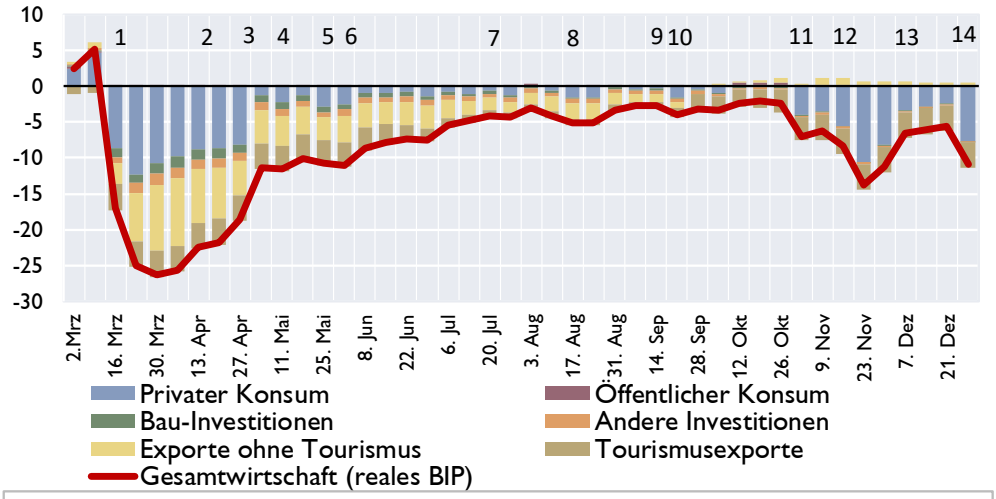
[5] Autoren: Gerhard Fenz, Christian Ragacs und Klaus Vondra (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

Wirtschaftsleistung im vierten Quartal 6¼% unter dem Vorjahresniveau

Nach durchschnittlich knapp mehr als 6% während der drei Wochen des Teillockdowns (Kalenderwochen 50 bis 52: 7. - 26. Dezember) ist die BIP-Lücke (BIP-Rückgang im Vergleich zur Vorjahreswoche) in der ersten Woche nach der erneuten Verschärfung der gesundheitspolitischen Maßnahmen (Kalenderwoche 53: 28. Dezember - 3. Jänner) wieder auf knapp 11% angestiegen. Das entspricht den Werten während des zweiten Lockdowns (17. November - 6. Dezember), als ähnliche Maßnahmen in Kraft waren.[6] Die Ergebnisse des wöchentlichen BIP-Indikators der OeNB implizieren, dass die Wirtschaftsleistung im vierten Quartal 2020 insgesamt 6,3% unter dem entsprechenden Vorjahreswert lag.[7] Für das Gesamtjahr 2020 ergibt sich ein Minus von knapp über 7%. Die Werte bestätigen damit die Mitte Dezember veröffentlichte Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB.[8]

Wöchentlicher BIP-Indikator für Österreich

Veränderung des realen BIP ggü. Vorjahr in %; importbereinigte Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten



1: Lockdown (16. März) 2: Öffnung kleiner Geschäfte (14. April) 3: Öffnung aller Geschäfte (2.Mai)
4: Öffnung Gastronomie (15. Mai) 5: Öffnung Hotels (29. Mai) 6: Schrittweise Grenzöffnung (4. Juni)
7: Wiedereinführung Maskenpflicht (24. Juli) 8: Reisewarnungen (Kroatien, Balearen... schrittweise ab 17.8)
9: Reisewarnungen für Wien / Österreich (ab 16.9) 10: Verschärfte Schutzmaßnahmen (ab 21.9 bzw. ab 25.10)
11: Teillockdown (3.11) 12: Lockdown (17.11) 13: Teillockdown (7.12) 14: Lockdown (26.12)

Quelle: OeNB.

Einzelne Wirtschaftssektoren waren weiterhin sehr unterschiedlich betroffen. Im Bereich der Tourismusexporte ist unverändert beinahe ein Totalausfall zu verzeichnen und auch bei den Freizeit- und Kulturdienstleistungen sowie Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen kam es zu starken Umsatzrückgängen. Mit der erneuten Schließung der Geschäfte nach Weihnachten war in Kalenderwoche 53 (28. Dezember - 3. Jänner) auch der Einzelhandel wieder stärker betroffen. Die heimischen Exporte (Güterexporte und Dienstleistungsexporte ohne Tourismus) lagen hingegen wie schon in den letzten Wochen über den Vorjahreswerten und signalisieren eine

[6] Aufgrund zahlreicher Feiertage weisen die Kalenderwochen um Weihnachten und Neujahr im Vorjahresvergleich eine unterschiedliche Anzahl an Arbeitstagen auf. In den Berechnungen des wöchentlichen BIP-Indikators wird für diese Kalendereffekte zwar bestmöglich kontrolliert, dennoch sind die aktuellen Wochenergebnisse mit einer größeren Unsicherheit behaftet.

[7] Aktuelle Ergebnisse des wöchentlichen BIP-Indikators sind auf der Homepage der OeNB unter folgendem Link zu finden https://www.oenb.at/Publikationen/corona.html

[8] Siehe: https://www.oenb.at/Geldpolitik/Konjunktur/prognosen-fuer-oesterreich/gesamtwirtschaftliche-prognose.html

intakte Industriekonjunktur. Auch im Bausektor ist die Konjunkturentwicklung besser als im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt.

Deutlicher Anstieg der Arbeitslosigkeit im Jahr 2020 einhergehend mit ausgeprägten regionalen Unterschieden

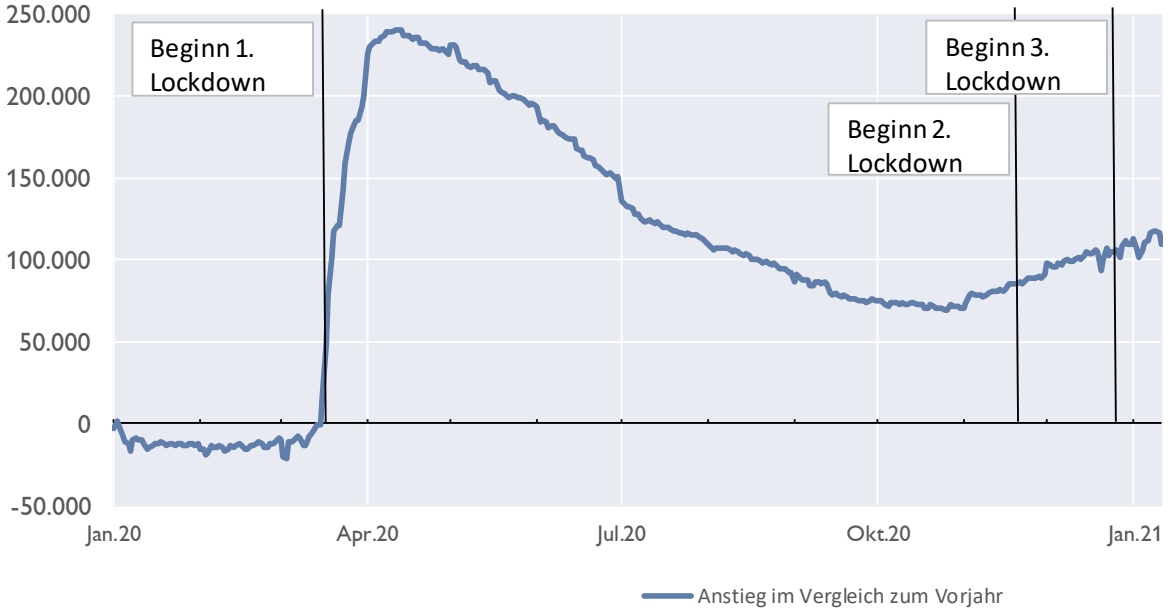
Die COVID-19-Pandemie bzw. die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie schlagen sich besonders stark in der Arbeitsmarktentwicklung nieder. So ging die Zahl der unselbstständig Beschäftigten im Gesamtjahr 2020 gegenüber dem Jahr 2019 um über 80 Tsd. Personen auf 3,7 Mio zurück – zuletzt wurde im Jahr 2009 in Österreich ein Beschäftigungsrückgang verzeichnet. Im Jahresdurchschnitt erhöhte sich die Anzahl der Arbeitslosen von 301 Tsd. Personen im Jahr 2019 auf 410 Tsd. Personen im Jahr 2020. Die nationale Arbeitslosenquote stieg von 7,4% im Jahr 2019 auf 9,9% im Jahr 2020.

Im Frühjahr hatte sich die Lage am Arbeitsmarkt während der ersten Wochen des Lockdowns rasant verschlechtert. Mitte April lag die Zahl der Arbeitslosen um 240 Tsd. Personen über dem Vorjahreswert.[9] Über den Sommer hat sich die Lage etwas entspannt. Ende Oktober / Anfang November waren „nur“ noch um 69 Tsd. Personen mehr arbeitslos gemeldet als zum gleichen Zeitpunkt im Jahr 2019. Ausgehend von diesem Niveau stieg die Zahl der Arbeitslosen seit Beginn des zweiten Lockdowns (17. November) wieder stetig an. Am 9. Jänner 2021 waren 117 Tsd.

Entwicklung der Anzahl von Arbeitslosen

im Vergleich zum Vorjahr bzw. im Vergleich zum 16. März bzw. 16. November

letzter Wert: 11.1.2021



Quelle: AMS.

Personen mehr von Arbeitslosigkeit betroffen als ein Jahr zuvor.

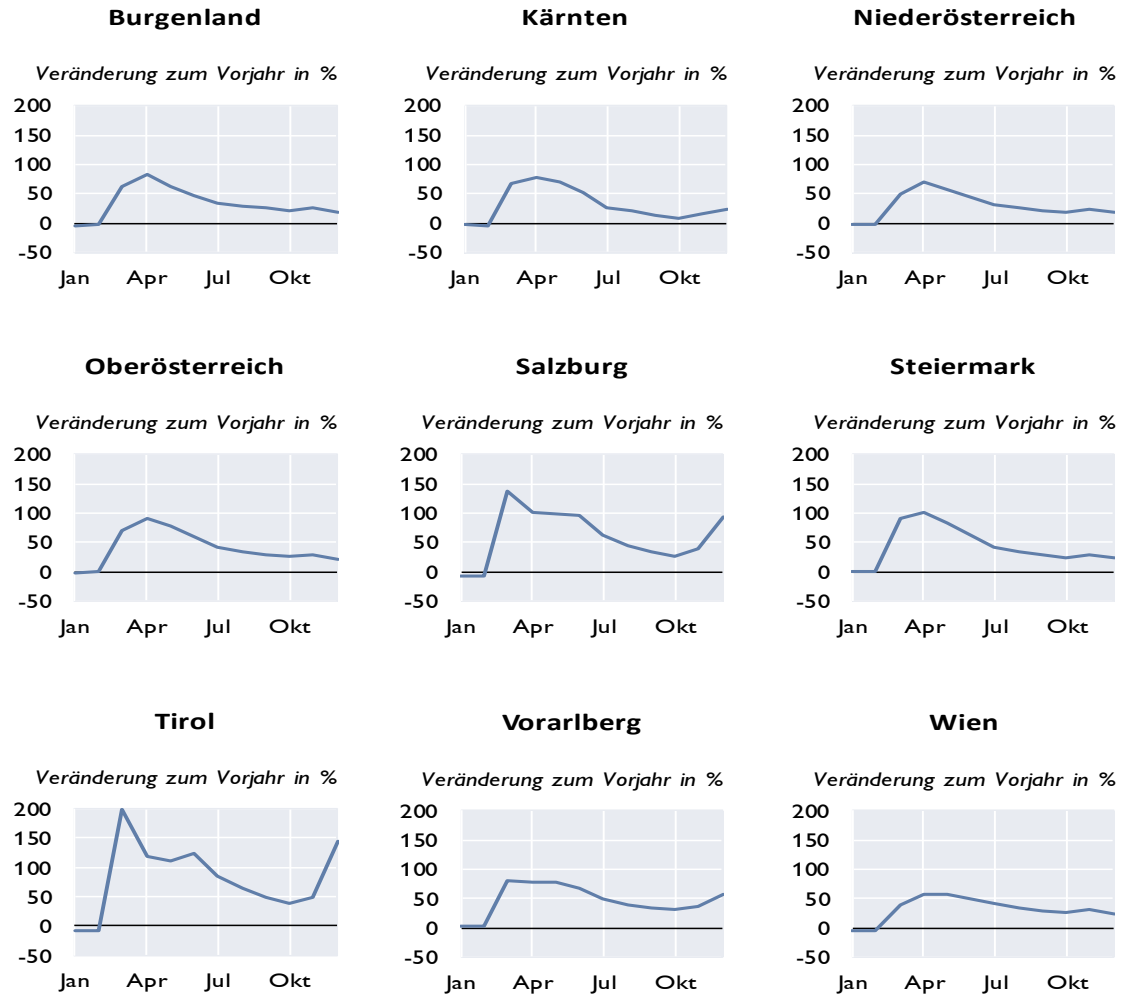
Der Anstieg der Arbeitslosigkeit wurde in Österreich durch die Einführung der Kurzarbeit deutlich gedämpft. Aufgrund der Abwicklungsmodalitäten liegen keine Zahlen zu den tatsächlich in Kurzarbeit befindlichen Arbeitnehmerinnen vor, bekannt ist jedoch die Anzahl der zur Kurzarbeit angemeldeten Personen. Diese stieg im April und Mai sehr rasch an und erreichte Ende

[9] Die unterjährige Arbeitsmarktentwicklung ist durch saisonale Effekte verzerrt, daher ist die Betrachtung der Entwicklung im Jahresabstand notwendig.

Mai mit 1,37 Mio Personen einen Höhepunkt. Über den Sommer ging die Anzahl der Personen in Kurzarbeit ebenso zurück wie die Anzahl der Arbeitslosen, Anfang November waren weniger als 100 Tsd. Personen zur Kurzarbeit angemeldet. Mit der erneuten Intensivierung der Pandemie im Herbst stieg die Zahl erneut an, Anfang Jänner 2021 waren 406 Tsd. Personen zur Kurzarbeit angemeldet.

Wie die nachfolgende Grafik zeigt, war der Anstieg der Zahl der Arbeitslosen (jeweils im Vergleich zum Vorjahr) innerhalb Österreichs sehr unterschiedlich ausgeprägt. Bereits im

Verändung der Anzahl von Arbeitslosen nach Bundesländern im Jahr 2020



Quelle: AMS.

Frühjahr fand der stärkste Anstieg in Tirol bzw. in Salzburg statt. Im Dezember verzeichneten diese beiden Bundesländer mit rund 150% (Tirol) bzw. 100% (Salzburg; jeweils im Vergleich zum Vorjahr) erneut die stärkste Verschlechterung der Arbeitslosigkeit. Im Gegensatz dazu war der Anstieg im Burgenland, in Nieder- und Oberösterreich, in der Steiermark und in Wien schwächer als im November. Die unterschiedliche Betroffenheit ist die Folge der unterschiedlichen Bedeutung der Tourismusindustrie im Bundesländervergleich.

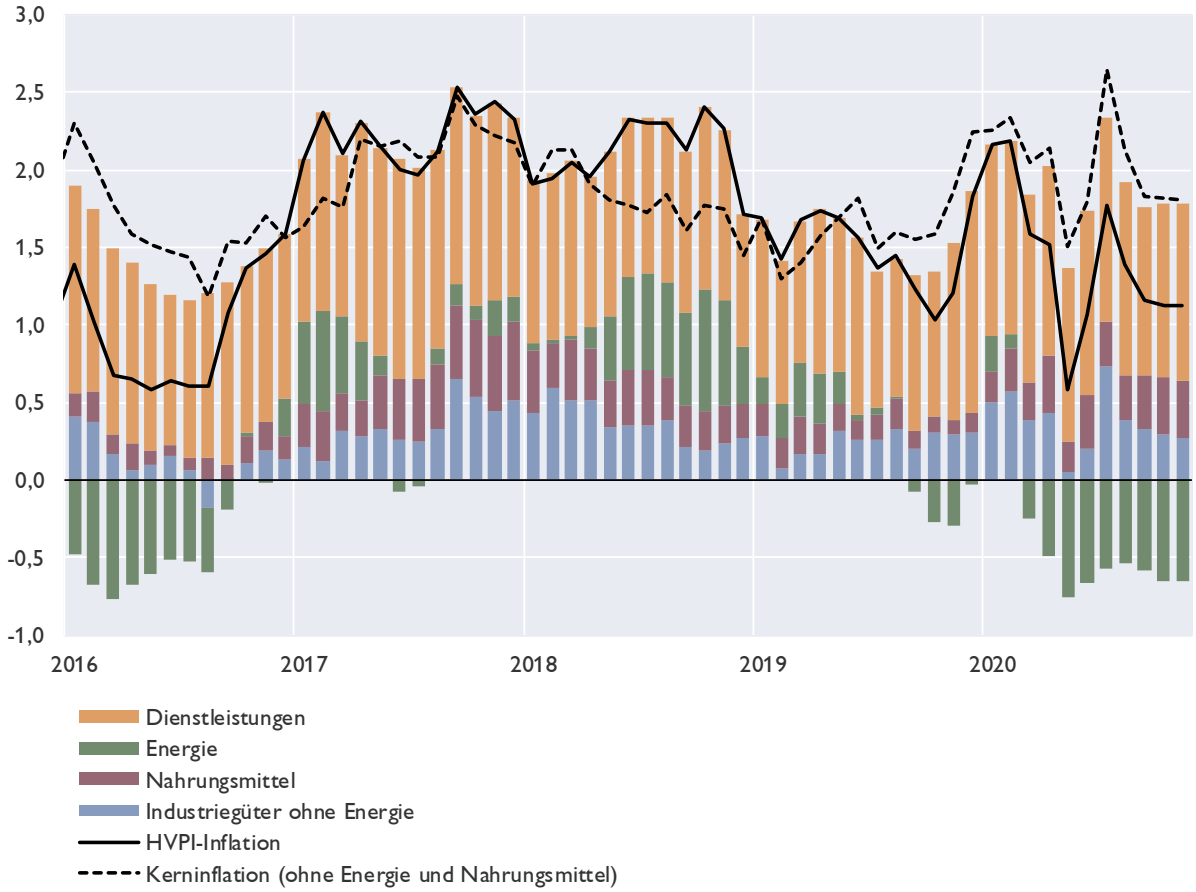
Inflation in den letzten Monaten rückläufig[10]

Nachdem die österreichische HVPI-Inflationsrate im Juli 2020 auf 1,8 % angestiegen war und sich damit gegenüber Mai 2020 verdreifacht hatte, ging sie bis November 2020 auf 1,1 % zurück. Vor allem bei Industriegütern ohne Energie hat sich die Nachfrageschwäche bzw. das verschlechterte Konsumklima zuletzt inflationsdämpfend ausgewirkt. Auch die ohne Energie und Nahrungsmittel berechnete Kerninflationsrate hat sich aufgrund der zuletzt nachlassenden Preisdynamik bei Industriegütern ohne Energie und Dienstleistungen von 2,7 % im Juli 2020 auf 1,8 % im November 2020 zurückgebildet. Ende des Jahres 2020 führte der neuerliche Anstieg der COVID-19-Infektionen zu einem zweiten Lockdown, einhergehend mit weitgehenden Geschäftsschließungen und verschärften Restriktionen. Damit verbunden war abermals das Fehlen beobachtbarer Marktpreise von im Warenkorb enthaltenen Produkten und damit die Notwendigkeit, bei der Inflationsberechnung Preisfortschreibungen vorzunehmen. Dies betraf im November 2020 18 % des österreichischen HVPI-Warenkorbs. Aus diesem Grund sind vor allem die zuletzt beobachteten Inflationsraten in den Bereichen Gastgewerbe und Beherbergung sowie Freizeit- und Kulturdienstleistungen mit Vorsicht zu interpretieren.

Beiträge der Komponenten zur österreichischen HVPI-Inflation

Jahresinflationsraten; Inflationsbeiträge in Prozentpunkten

Letzte Beobachtung: November 2020.



Quelle: Statistik Austria.

[10] Die OeNB veröffentlicht vierteljährlich in „Inflation aktuell" eine detaillierte Analyse der Inflationsentwicklung in Österreich. Siehe: https://www.oenb.at/Publikationen/Volkswirtschaft/inflation-aktuell.html

Im Jahr 2020 weitete sich der Inflationsabstand Österreichs sowohl zum Euroraum-Durchschnitt als auch gegenüber Deutschland beträchtlich aus und betrug im Schnitt der Monate Jänner bis November 2020 1,1 Prozentpunkte zum Euroraum und 1,0 Prozentpunkte zu Deutschland. Die krisenbedingte Nachfrageschwäche hatte in Österreich bisher vergleichsweise geringe inflationsdämpfende Effekte. Insbesondere in den von der Krise besonders betroffenen Branchen wie der Gastronomie und Hotellerie blieb die Teuerung in Österreich überraschend hoch, während sie in anderen Ländern mit einem wirtschaftlich bedeutenden Tourismussektor wie Italien und Spanien markant zurückging. Ein weiterer Grund für die Ausweitung des Inflationsabstands ist auf die Anfang Juli erfolgte Mehrwertsteuersenkung in Deutschland zurückzuführen. Rund 60 % der Mehrwertsteuersenkung dürfte an die Konsumentinnen und Konsumenten weitergegeben worden sein, weshalb seit Juli 2020 rund ein Prozentpunkt der Ausweitung des Abstands gegenüber Deutschland auf die deutsche Mehrwertsteuersenkung zurückzuführen ist. Aufgrund des hohen Ländergewichts von Deutschland im HVPI für den Euroraum (27,6 %) wirkt sich die deutsche Mehrwertsteuersenkung auch auf die HVPI-Inflation im Eurowährungsgebiet mit rund 0,2 bis 0,3 Prozentpunkten inflationsdämpfend aus.